



Konzept

Marburger Waldkindergarten e.V.

Oberweg 60
35041 Marburg

Stand 26. Januar 2016

Konzept Marburger Waldkindergarten

	2
<u>1. EINLEITUNG: WARUM WALDKINDERGARTEN?</u>	3
<u>2. DIE RAHMENBEDINGUNGEN</u>	4
<u>3. PÄDAGOGISCHE ZIELE UND PRINZIPIEN</u>	9
3.1 Der Blick aufs Kind	9
3.2 Wie lernen Kinder?	9
3.2.1 Bildungsverständnis	9
3.2.2 Bildungsbereiche	11
3.2.2.1 <u>Starke Kinder</u>	11
3.2.2.2 <u>Lernende, forschende und ökologisch verantwortungsvoll handelnde Kinder</u>	13
3.2.2.3 <u>Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder</u>	15
3.2.2.4 <u>Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder</u>	16
3.2.2.5 <u>Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder</u>	17
3.3 Rolle der ErzieherInnen	18
<u>4. PÄDAGOGISCHE HANDLUNGSELEMENTE</u>	20
4.1 Der pädagogische Ansatz im Marburger Waldkindergarten	20
4.1.1 Der Wald als „pädagogischer Partner“	20
4.1.2 Portfolio	20
4.1.3 Projekte	20
4.1.4 Freies Spiel	21
4.1.5 Feste und Rituale	21
4.1.6 Ausflüge	21
4.1.7 Musik	22
4.1.8 Feuer	22
4.1.9 Präsentation	23
4.2 Eingewöhnung	24
4.3 Übergangsgestaltung	25
<u>5. SICHERHEITSASPEKTE</u>	26
<u>7. QUALITÄTSSICHERUNG UND PARTIZIPATION</u>	29
<u>8. VERNETZUNG</u>	30

„Gerade Kindheit ist kurz und nicht nachholbar.

Wir dürfen sie nicht überspringen. Das ist doch wie bei Bäumen: Die, die zu schnell wachsen, haben später weiches Holz. Was stabil sein soll, braucht eben Zeit.“

Kirsten Boie

1. Einleitung: Warum Waldkindergarten?

Eigentlich liegt es auf der Hand: Der selbstverständliche Aufenthalt für Menschen, gleich welchen Alters, sollte dort sein wo alle Sinne gleichermaßen angesprochen und angeregt werden. Die Natur, die Bewegung unter freiem Himmel, das beruhigende Grün des Waldes und das klare Blau des Himmels sind ideale Voraussetzungen, um sowohl Energien freisetzen als auch zur Ruhe kommen zu können. Das haben sich in den 50er Jahren bereits Pädagogen in Dänemark zu Nutze gemacht, wo die ersten Wald- und Naturkindergärten gegründet wurden. Die Idee verbreitete sich rasch in den skandinavischen Ländern. Es sollte rund vierzig Jahre dauern, bis 1993 in Flensburg der erste deutsche Waldkindergarten mit staatlicher Anerkennung eröffnet wurde. Inzwischen gibt es in Deutschland rund 1000 Waldkindergärten.

Der Elternverein „Marburger Waldkindergarten e.V.“ wurde 2001 gegründet. Ziel war, einen Waldkindergarten in Marburg zu etablieren. Bereits 2002 konnte die erste Gruppe („Frischlinge“) starten. Wegen der großen Nachfrage wurde ein Jahr später eine zweite Gruppe („Eichhörnchen“) eröffnet. Der Wald-Vormittag wird im Marburger Waldkindergarten durch ein Nachmittags-Betreuungsangebot ergänzt.

Positive Wirkungen

Auch Regelkindergärten nutzen inzwischen die positiven Wirkungen, die der Aufenthalt unter freiem Himmel und regelmäßige Bewegung mit sich bringen: Waldtage, Waldprojekte und Waldwochen sind in zahlreichen Einrichtungen selbstverständlich geworden und bestätigen die Überzeugung und Erfahrung von Wald-ErzieherInnen, dass diese Form der Betreuung die Entwicklung der Kinder in allen Lebensbereichen fördert.

Neben der verbesserten Fein- und Grobmotorik ist die körperliche Gesundheit und Fitness ein weiterer positiver Faktor für den Aufenthalt im Freien. Die Entwicklung des Sozialverhaltens, die erhöhte Auffassungsgabe, die Konzentrations- und Kommunikationsfähigkeit profitieren ebenso vom täglichen Hinausgehen wie das Erkennen und Bewahren ethischer Werte und das Überwinden persönlicher Grenzen. Kinder, die oft draußen spielen, zeigen ein komplexeres, ausdauerndes und gezielteres Spielverhalten, haben eine große Fähigkeit, sich zu entspannen, verfügen über eine große Kreativität und eine sehr gute Risiko- und Gefahreinschätzung. Der positive Effekt von Bewegung auf die kognitiven und sozialen Kompetenzen ist inzwischen in zahlreichen Studien untersucht und bestätigt worden.

Freiraum und Abenteuer

Der Wald bietet Freiräume, die es zu erschließen gilt. Kein vorgegebenes Spielgerät engt die kindliche Fantasie ein, keine bequemen Lösungen verhindern den kreativen Gedankenfluss und Gestaltungsprozess. Der Waldkindergarten ermöglicht ein ausgewogenes Nebeneinander von Freiheit und Struktur. Jeder Tag unterscheidet sich vom vorhergehenden und doch ist der Himmel immer der gleiche – diese Erkenntnis verankert sich rasch im Bewusstsein der Kinder. Dieses Wissen und die verlässliche Begleitung der ErzieherInnen gibt Sicherheit und ermöglicht einen unbefangenen und wissbegierigen Blick auf die Welt.

Kinder brauchen Geheimnisse und Abenteuer, brauchen den Nervenkitzel und die Möglichkeit, sich „unentdeckte Gebiete“ zu erschließen, sie brauchen ein „Quantum Gefährlichkeit“, um in selbst gewählten Risiko-Situationen eigene Grenzen auszuloten, sie zu überwinden oder anzuerkennen. All das ist im Wald möglich. Riesige Farnflächen fordern zur Expedition auf, mächtige Ameisenhügel bieten Faszination und regen zur ausgiebigen Beobachtung an. Ein quer über den Weg liegender Baum erfordert Ideen und Konflikt-Management. Ein Abhang kann ein schier unüberwindliches Hindernis sein, aber mit Unterstützung von Anderen erklommen und bewältigt werden.

„Echte Welt“

Der Wald ermöglicht Kindern den Aufenthalt im „richtigen Leben“- sie begeben sich nicht in eine künstlich geschaffene Miniatur-Welt, sondern sind konfrontiert mit allem, was das Leben mit sich bringt: Gutes und schlechtes Wetter, freundliche und unfreundliche Forstarbeiter, plaudernde Hunde-Besitzer, eine tote Maus, ein neu geborenes Reh, Wiesen, die durch Wildschweine unpassierbar gemacht wurden oder gewaltige Fliegenpilze. Sie begegnen bei uns Diakonissen und Bauarbeitern, erleben die Einschränkung ihrer Wanderungen, wenn der Wald mit Hilfe von Hubschraubern gekalkt wird und wissen um die Notwendigkeit, Holz trocken zu lagern, weil es sonst kein wärmendes Feuer gibt.

Wir sind der Überzeugung, dass der Waldkindergarten die beste Form der frühkindlichen Betreuung bietet und freuen uns über jedes Kind, das wir durch alle Jahreszeiten hindurch begleiten können.

2. Die Rahmenbedingungen

Anschrift:

Marburger Waldkindergarten e.V.
 Oberweg 60
 35041 Marburg/Wehrda
 06421-805262
 info@marburger-waldkindergarten.de
www.waldkindergarten-marburg.de

Träger:

Träger des Waldkindergartens ist der als gemeinnützig anerkannte Elternverein „Marburger Waldkindergarten e.v.“ Der Verein ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Hessen und erfüllt die im Kinder- und Jugendhilfegesetz festgeschriebenen Anforderungen für Kindertageseinrichtungen.

Für den Besuch eines Kindes ist die Mitgliedschaft und das Engagement der Eltern im Verein Voraussetzung. Die Mütter und Väter engagieren sich zum Beispiel durch das Wahrnehmen von Elterndiensten, die Mitarbeit bei Aktionstagen, die Übernahme von Vorstandsaufgaben oder andere Tätigkeiten, die für den Kindergarten wichtig sind.

Der Kindergarten ist konfessionell unabhängig und offen für ethische Wertvorstellungen der Eltern.

Einzugsgebiet:

Der Waldkindergarten Marburg e.V. nimmt Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet Marburg auf.

Gruppen:

Die vierzig Waldkindergartenkinder teilen sich in zwei Gruppen auf, die täglich und zu jeder Jahreszeit den Vormittag im Wald verbringen.

Ausnahme: Bei Gewitter und/oder Sturm findet die Betreuung in den Kindergarten-Räumen im Oberweg statt.

Treffpunkte:

Die Frischlings-Gruppe trifft sich täglich am Tipi auf der Wiese hinter der Diakonie-Evangeliumshalle.

Der Treffpunkt der Eichhörnchen-Gruppe ist der Spielplatz neben den Kindergartenräumen im Oberweg 60.

Räume:

Die „festen“ Räume sind vom Diakonissen-Mutterhaus Wehrda angemietet und bestehen aus:

- zwei Gruppenräumen
- einem Büro
- einem Umkleideraum
- einem Flur mit Informations-Tafeln
- zwei Waschräumen
- fünf Toiletten mit Wasch- und Wickelmöglichkeit
- einer Dusche mit Abstellraum
- einer Küche

Öffnungszeiten:

Die Öffnungszeiten sind gestaffelt in Vormittags-, Mittags- und Ganztagsplätze und umfassen folgende Betreuungszeiten:

Vormittagsplatz: 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr (mindestens 6 Plätze)

Mittagsplatz : 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr (je nach Anzahl der Vormittags- und Ganztagsplätze)

Ganztagsplatz : 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr (maximal 24 Plätze)

Der Waldkindergarten ist täglich von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.

Abholzeiten : 12:15 - 12:30 Uhr; 13:30 - 14:00 Uhr, ab 15 Uhr durchgehend bis 16:30 Uhr

Diese Abhol- und Bringezeiten sind verbindlich. Der Kindergarten öffnet um 7.30 Uhr und schließt um 16.30 Uhr, was ein pünktliches Abholen der Kinder erfordert.

Kosten (Stand 07/2015)

Die Unterbringung eines Kindes setzt die Mitgliedschaft zumindest eines Elternteils im Verein voraus.

Für das erste aufgenommene Kind beträgt der Mitgliedsbeitrag 20 € pro Monat. Für jedes weitere Kind 10 € pro Monat.

Für Kinder, deren Betreuungskosten durch die Stadt Marburg übernommen werden, fallen 10 € Mitgliedsbeitrag an. Für weitere Geschwister entsteht kein erhöhter Mitgliedsbeitrag.

Die Kinderbetreuungskosten sind nach der Art des Platzes und der Kinderzahl unterteilt.

Art des Platzes	Vormittagplatz	Mittagsplatz*	Ganztagsplatz**
1. Kind	91 Euro	119 Euro	139 Euro
2. Kind	64 Euro	84 Euro	98 Euro
3. Kind	46 Euro	60 Euro	70 Euro

*) zzgl. Kosten für Verpflegung (Mittagessen) von 65,00 € / Monat.

***) zzgl. Kosten für Verpflegung (Mittagessen und Snack) von 67,00 € / Monat.

Für das letzte Kindergartenjahr vor Schuleintritt besteht durch das Bambini-Programm des Landes Hessen eine Freistellung (in Höhe von bis zu 100 € monatlich) von den Elternbeiträgen. Der Vormittagsplatz ist somit im letzten Kindergartenjahr kostenlos, für den Mittags- und Ganztagsplatz wird jeweils eine monatliche Zuzahlung von 19 Euro bzw. 39 Euro fällig.

Kinder:

In den Waldkindergarten werden Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen.

Personal

Im Waldkindergarten sind aktuell 7 ErzieherInnen (davon eine „Springerin“ auf Minijob-Basis) und eine Hauswirtschaftskraft beschäftigt.

Die Leitung des Kindergartens ist auch in die tägliche pädagogische Betreuung involviert. Jede Gruppe ist mit insgesamt zwei vollen Stellen personell besetzt, die sich jedoch auf bis zu drei Fachkräfte verteilen kann. Die Nachmittagsbetreuung hat den gleichen Stellenschlüssel.

Das pädagogische Fachpersonal verfügt über eine staatlich anerkannte ErzieherInnen-Ausbildung oder einen pädagogischen Hochschul-Abschluss. Selbstverständlich nehmen alle Fachkräfte regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Um eventuellen Abwesenheiten der ErzieherInnen adäquat begegnen zu können, gibt es einen Pool aus Vertretungskräften, die bei Bedarf als „Springer“ fungieren. Dies sind oft StudentInnen mit pädagogischen Schwerpunkten oder ErzieherInnen, die keine volle Stelle haben möchten.

Außerdem stehen Eltern auf freiwilliger Basis zur Verfügung, um ehrenamtlich Ausfallzeiten auszugleichen.

Waldorte:

Die täglichen Ziele der beiden Gruppen sind stets unterschiedlich. Im Wald rund um Wehrda bieten sich verschiedene Stellen an, die im Laufe der Jahre von Kindern und Erzieherinnen entdeckt, erschlossen und benannt worden sind. Je nach Witterung, Plänen oder pädagogischen Notwendigkeiten entscheiden sich die ErzieherInnen, meist in Absprache mit den Kindern, für einen der folgenden Orte.

Aktuell gibt es folgende Plätze:

- Die Bauwagenwiese
- Die Tipi-Wiese
- Das alte Waldsofa
- Das neue Waldsofa
- Die Quellen-Stelle
- Die Fichtenlichtung
- Den Feenwald
- Den Ameisenhaufen
- Die Spielestelle
- Die Wildschwein-Rutsche
- Den Steinbruch
- Die Schieferstelle
- Den Eichhörnchenkobel
- Die Eidechsenstelle

„Wärmende“, „kühlende“ und „trockene“ Orte

Im Waldkindergarten sind Kinder und ErzieherInnen in einem hohen Maß von den Witterungsverhältnissen abhängig. Sowohl zu kalte als auch zu heiße Temperaturen können manchmal die Stimmung erheblich trüben oder den Aufenthalt im Freien unangenehm werden lassen. Um die Kinder in solchen Situationen zu unterstützen, suchen wir besondere Orte auf.

Im Winter sind dies Stellen, an denen es möglich ist, ein oder mehrere Feuer zu entzünden, beispielsweise die Bauwagenwiese mit Ofen, das Tipi mit Feuerstelle oder der Spielplatz, auf dem ebenfalls ein Feuer entzündet werden kann. Diese Feuer bieten ausreichend Wärme, um das Frühstück in Ruhe einzunehmen und sich während des Spiels immer wieder einmal aufwärmen zu können.

Im Sommer suchen wir überwiegend Orte auf, die tief im Wald gelegen sind und für ausreichende Kühle und Sonnenschutz sorgen. Halten wir uns auf der Bauwagenwiese auf, kann ein Sonnensegel dort aufgespannt werden, wo kein Baumschatten zur Verfügung steht.

Regen ist kein Grund, drinnen zu bleiben! Damit das Frühstück aber „trocken“ eingenommen werden kann, hat jede Gruppe ein Tarp im Gepäck, das nach Bedarf aufgespannt werden kann und unter dem zwanzig Kinder und zwei ErzieherInnen Platz finden.

Essen

Das Mittagessen wird vom Anbieter „Die Fleckenbühler“ täglich frisch zubereitet und geliefert und zeichnet sich durch die ausschließliche Verwendung biologischer und überwiegend regionaler Produkte aus.

Nachmittagsbetreuung

Ab 14.00 Uhr beginnt die Betreuung der maximal 24 Ganztags-Kinder mit einer einstündigen Ruhezeit. In dieser Zeit sollte kein Kind abgeholt werden. Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit, drinnen oder draußen zu spielen, zu basteln oder an Projekten zu arbeiten. Die Betreuung beginnt mit einem Zählkreis und der Verständigung darüber, wer welche Pläne oder Wünsche für den Nachmittag hat. Gegen 15.30 Uhr gibt es einen „Snack“, den die Kinder gemeinsam mit einer der beiden ErzieherInnen vorbereiten.

Tagesablauf

Ab 7.30 Uhr ist der Kindergarten geöffnet. Wer zu dieser Zeit kommt, bringt sein Kind in die Kindergarten-Räume, wo jeweils ein/e ErzieherIn pro Gruppe die Rucksäcke und Wagen für den Tag vorbereitet. Kinder, die früh kommen haben die Möglichkeit, in den Gruppenräumen zu spielen, zu malen, ein Buch anzuschauen oder der ErzieherIn bei den Vorbereitungen zu helfen.

Ab 8.00 Uhr sind alle am jeweiligen Treffpunkt draußen zu finden.

Um 8.30 Uhr versammelt sich die Gruppe zum Zählkreis. Nach der Begrüßung zählt ein Kind, wieviele Kinder mit in den Wald gehen. Es wird besprochen, wer fehlt und warum. Dann wird das Tagesziel besprochen. Es folgt ein Lied oder Spiel.

Auf dem Weg zur Tages-Stelle gibt es mehrere „Haltepunkte“, an denen alle warten, bis der Ruf „Es geht weiter“ ertönt. Die Haltepunkte ermöglichen jedem Kind, sein eigenes Tempo zu gehen, ohne dass die Gruppe auseinander gerissen wird. Außerdem zählen die PädagogInnen dort, ob alle Kinder vollzählig sind.

Sind alle am Zielort angekommen, gibt es die Möglichkeit bis zum gemeinsamen Frühstück zu spielen. Vor dem Frühstück waschen sich alle die Hände mit Wasser und Lava-Erde, wobei die Kinder Aufgaben wie Wasser-verteilen oder Handtuch-halten übernehmen.

Nach dem Frühstück spielen die Kinder im Freispiel oder malen, basteln, werkeln je nach Angebot. Auch für eventuelle Projekt-Aktivitäten ist dies der richtige Zeitpunkt.

Ab 11.30 Uhr macht sich die Gruppe auf den Rückweg, um vor dem Mittagessen um 12.30 Uhr ausreichend Zeit zum Umziehen zu haben.

Ferien

Pro Kindergartenjahr sind fünf Wochen Ferienzeit, angelehnt an die Schulferien, vorgesehen. Während dieser Zeit ist der Kindergarten geschlossen.

Während der Schulherbstferien ist der Kindergartenbetrieb auf 20 Kinder pro Ferienwoche beschränkt. Eltern, die dringenden Betreuungsbedarf haben, können ihre Kinder für diese Zeit anmelden.

Außerdem ist der Kindergarten an vier vorher festgelegten Tagen geschlossen, die als Pädagogische, beziehungsweise Putz- und Aufräumtage definiert sind.

3. Pädagogische Ziele und Prinzipien

3.1 Der Blick aufs Kind

Wir sind der Überzeugung, dass jedes Kind einen Schatz in sich beherbergt und heißen es an jedem Tag willkommen.

Jeder Mensch hat Begabungen und Fähigkeiten, die ihn unverwechselbar und wertvoll machen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder beim Suchen und Entdecken ihrer individuellen Kompetenzen zu unterstützen und zu ermutigen, anzuspornen und zu trösten, zu fördern und herauszufordern.

Wir begegnen dem uns anvertrauten Kind mit Respekt und Wertschätzung und achten es als eigenständige Persönlichkeit. Das bedeutet nicht, kritiklos zu sein, sondern beinhaltet konstruktive Kritik ebenso wie die Erkenntnis, dass Konflikte unumgänglich sind und gelöst werden können und sollen. Dabei stehen wir dem Kind zur Seite.

Wir betrachten das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung, das heißt, es kann im eigenen Tempo und den eigenen Prioritäten entsprechend wachsen. Zu dieser Persönlichkeitsfindung gehört es, die Fragen des Kindes aufzugreifen, sie ehrlich zu beantworten oder gemeinsam mit ihm nach Antworten zu suchen. Wir stehen ihm als verlässliche und authentische PartnerInnen zur Seite und bieten ihm Erfahrungsräume an, damit es die Bestätigung erfährt, Teil der Welt zu sein.

Wir legen Wert darauf, ressourcenorientiert zu handeln, also nicht Schwächen zu betonen, sondern im Gegenteil Kompetenzen aufzugreifen, zu erkennen und zu benennen.

Unser Auftrag als ErzieherInnen besteht darin, das Kind beim Wachsen zu unterstützen. Wir räumen ihm keine Steine aus dem Weg, sondern bestätigen und ermuntern es darin, diese selbst aufzuheben. Wir fördern das kindliche Selbstvertrauen und die Eigenständigkeit und helfen dem Kind, die eigenen Fähigkeiten kennen zu lernen und ihnen zu vertrauen.

3.2 Wie lernen Kinder?

Wir sind der Auffassung, dass Bildung an jedem Tag und bei jeder Gelegenheit erworben werden kann und als ganzheitlicher Vorgang zu verstehen ist. Der Waldkindergarten ermöglicht eine bemerkenswerte Komplexibilität von Bildungsinhalten - allein schon durch die Struktur des Hinausgehens. Auf dem Weg in und durch den Wald fallen uns die Themen sozusagen „vor die Füße“ – immer ist etwas Spannendes oder Unbekanntes zu sehen, zu riechen oder zu spüren und das Kind will, je nach Alter und aktuellem Interesse, den Dingen auf den Grund gehen, möchte Erklärungen finden, weiterforschen und Zusammenhänge verstehen.

3.2.1 Bildungsverständnis

Eine wesentliche Voraussetzung um lernen zu können, ist das Gefühl der Sicherheit. Nur wer sicher sein kann, nicht ausgelacht oder gar verspottet zu werden, nur wer sich wohl und geborgen fühlt, ist in der Lage, Fragen zu stellen, Zusammenhänge zu ergründen und neues Wissen zu erfahren. Es ist wichtig und richtig, die kindliche Neugier zu ermutigen und zusammen mit dem Kind auf Entdeckungsreise zu gehen. So kommt der Lernprozess nicht „von außen“ zum Kind, sondern entwickelt sich mit ihm gemeinsam.

Die Kinder entdecken einen Falter auf dem Waldboden. Er ist kaum zu erkennen, denn er hat die gleiche Farbe wie das Laub, auf dem er liegt. Die Kinder bestaunen ihn und wollen von der Erzieherin wissen, wie er heißt. Die Erzieherin gibt jedoch erst einmal keine Antwort, sondern bittet die Kinder, den Falter zu beschreiben. Wie sieht er aus? Welche Farbe hat er? Welche Besonderheiten gibt es? Die Kinder können sich anhand dieser Beobachtungen einen Namen für den Falter überlegen. Später schauen wir gemeinsam im Bestimmungsbuch nach, die Erzieherin liest vor, was dort geschrieben steht und hängt ein Foto an der Info-Wand auf.

Kinder lernen durch er-fassen und be-greifen, also mit allen Sinnen. Sie fühlen, riechen und schmecken und machen so wesentliche Entdeckungen.

Zwei vierjährige Mädchen spielen „Kuchen-Backen“. Sie haben sich Sand, Erde, Wasser und Blätter bereit gestellt. Wenn sie Sand mit viel Wasser vermischen, wird der Teig zu flüssig. Kommt Erde dazu, wird die Konsistenz fester. Mischen sie Blätter hinein, wird der Teig ein bisschen bröckelig. Sie entdecken, dass unterschiedliche Materialien unterschiedliche Eigenschaften haben und sich in der Zusammenwirkung unterschiedlich verhalten.

Einige Kinder stehen am Kräuterbeet und schnuppern an den Kräutern, indem sie einzelne Blätter zerreiben und so die ätherischen Öle zur Entfaltung bringen. „Wonach riecht das?“ fragt die Erzieherin und ein Kind sagt: „Nach Suppe!“ Es ist der Liebstöckel, der in der Tat oft als Suppengewürz verwendet wird. Hier haben sich Geschmacks- und Geruchssinn vereint und der Pflanze eine Zuordnung gegeben.

Kinder lernen durch eigene Erfahrung. Alles, was selbst erlebt wird, bleibt nachhaltiger im Gedächtnis als jedes noch so gut durchdachte Lern-Projekt.

*Die Brennessel brennt.
Zerriebener Spitzwegerich lindert den Schmerz.*

Das kindliche Lernen ist geprägt von forschender Neugier.

Ein fünfjähriger Junge betrachtet Tag für Tag auf dem Weg in den Wald, das der Weg einen kleinen Anstieg macht. Er stellt fest, dass Regenwasser in kleinen Bahnen dort hinunter geflossen ist und sich kleine Furchen gebildet haben. An einem (nicht regnerischen) Tag bleibt er lange an diesem Anstieg sitzen und baut sich unterhalb einer solchen Furche ein Auffangbecken. Nach dem Grund gefragt, sagt er: „Wenn es regnet, kann sich darin Wasser sammeln und wenn ich dann hier vorbeikomme und Durst habe, kann ich trinken.“

Auch das freie Spiel hat eine große Bedeutung, wenn es darum geht sich Wissen anzueignen, denn aus den Freispiel-Situationen entstehen oft wichtige Erkenntnisse, die nachhaltig im Gedächtnis verankert bleiben.

Fünf Mädchen spielen „Pferd und Reiter“. Sie haben zwei Pferde-Geschirre zur Verfügung (vorne ist das Pferd, hinten die Reiterin). Erst müssen sie sich einigen, wer Pferd und wer Reiter ist. Das kann nur durch Kommunikation und eventuelle Kompromiss-Bereitschaft gelöst werden. Außerdem können nur vier Personen mit dem vorhandenen Spielgerät spielen – oder? Die Kinder diskutieren die Möglichkeit, das Geschirr für zwei Pferde zu erweitern. Endlich geht es los und die Erkenntnis entsteht, dass das „Pferd“ nicht grundsätzlich so schnell läuft, wie die „Reiterin“ möchte. Die Kinder lernen, dass es wichtig ist, miteinander zu reden.

3.2.2 Bildungsbereiche

Die einzelnen Bildungsbereiche gemäß des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans überschneiden und ergänzen sich in unserer täglichen Arbeit. Dennoch stellen wir sie hier einzeln vor und belegen anhand ausgesuchter Beispiele die Umsetzung im Waldkindergarten.

3.2.2.1 Starke Kinder

Die Entwicklung der eigenen **Emotionalität**, die Gestaltung von **sozialen Beziehungen** und **der Umgang mit Konflikten** bilden die Grundlage, aufrecht und selbstbewusst durchs Leben gehen zu können. Kinder, die ihre eigenen Gefühle kennen und benennen können, die sich ihres Wertes bewusst sind, können ebenso authentisch wie emphatisch und fähig zu kooperativem Handeln sein. Wir üben stetig mit den Kindern, auch Bedürfnisse anderer Gruppenmitglieder zu respektieren. Wir legen Wert darauf und helfen dabei, diese grundlegenden sozialen Kompetenzen zu stärken.

Ein Fünfjähriger hilft der Erzieherin, den Wagen mit den Wald-Utensilien einen Hang hinauf zu ziehen. Die Erzieherin: „Das ist wirklich schwer.“ Er antwortet: „Gut, dass du mich hast! Ich bin ein starker, schlauer Mann!“

Die Natur unterstützt unsere pädagogische Arbeit auf vielfältige Weise. Der Aufenthalt im Freien kann das Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung befriedigen und dabei helfen, sich zu zentrieren.

Auf einem Hügel angekommen, sitzt ein Junge, dessen Kindergarten-Tag turbulent und mit Wut und Ärger begonnen hat, ein wenig abseits der Gruppe. Er verharrt etwa zehn Minuten lang fast reglos, lässt den Blick in die Ferne schweifen und kommt anschließend entspannter wieder zur Gruppe zurück.

Das Unterwegssein mit anderen Kindern erfordert gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft (etwa beim Überwinden eines Hindernisses) ebenso wie die Fähigkeit zum Mitgefühl (zum Beispiel, wenn ein Kind gestürzt oder ausgerutscht ist). Konflikte bleiben nicht aus. Sie zu benennen, die Ursache zu ergründen und eine Lösungsmöglichkeit zu finden, ist ein beinahe täglicher Lernprozess, der die Fähigkeit des Kindes vergrößert, Konflikte nicht als bedrohlich, sondern als lösbar zu erleben – und manchmal sogar vermeiden zu können.

Es hat geregnet, auf dem Weg sind viele Pfützen. Den meisten Kindern macht es großen Spaß, hinein zu springen. Das Wasser spritzt nach oben. Ein Mädchen, das daneben steht, wird getroffen und hat nun ein nasses Gesicht. Weinend beklagt sie sich bei der Erzieherin. Diese geht mit ihr zu den „Pfützenspritzern“ und ermuntert sie, ihr Problem mitzuteilen. „Ich mag nicht, dass ihr mich nass spritzt!“ sagt sie. Die Kinder verstehen das zwar, aber: „Wir wollen aber spritzen!“ Gemeinsam wird eine Lösung gesucht und gefunden: Das Mädchen stellt sich ein wenig abseits und die anderen Kinder schauen, bevor sie spritzen, ob auch wirklich alle, die in der Nähe sind, nass werden wollen.

Einige Kinder spielen ein Stück weit von der Erzieherin entfernt. Es kommt zu einem Konflikt, in dessen Verlauf ein Kind das andere beißt. Das gebissene Kind weint. Ein anderes, das Zeuge geworden ist, läuft sofort los, um eine Erzieherin zu rufen: „Der J. weint!“ (gegenseitige Rücksichtnahme und Aufmerksamkeit). Die Erzieherin kommt, tröstet das Kind, versorgt die Wunde und erkundigt sich bei beiden Kindern nach dem Verlauf des Streits. Es gibt widersprüchliche Aussagen. Andere Kinder, die dabei waren, schildern ihre Sicht des Konflikts. Schließlich ist klar, wer sich warum geärgert hat – und dass ein Biss keine Lösung ist. Ein Kind

hat aber eine Lösungs-Idee: „Du kannst sagen, was dich ärgert!“ „Hab ich ja, aber er hat nicht gehört!“ „Dann kannst du eine Erzieherin rufen!“ Das leuchtet dem Kind ein und es ist bereit, sich zu entschuldigen. Das andere Kind nimmt die Entschuldigung an – beide werden in diesem Verhalten durch Lob bestärkt.

Die **seelische und körperliche Gesundheit** ist von großer Bedeutung. Der Wald bietet Erfahrungsräume im Bereich der Seelen- wie auch in der Körperhygiene.

Ein Mädchen liegt entspannt auf dem Rücken und schaut lange in die grünen Baumkronen, über denen sich blauer Himmel zeigt. Sie sagt: „Das ist so schön, das tut so gut!“

Den eigenen Körper zu schützen, lernen die Kinder durch allgemein gültige Regeln (nicht mit Stöcken rennen, nicht mit Rucksack klettern, adäquater Umgang an Gefahrenstellen). Auf Fragen, den eigenen Körper und die eigene Sexualität betreffend, gehen wir situativ und informativ ein.

Vor dem Frühstück waschen sich die Waldkinder die Hände mit Lava-Erde und mitgenommenem Wasser. Sie wissen, dass dies vor Fuchsbandwurm schützen kann. Sie tragen Mützen und langärmelige Kleider als Zeckenschutz und benutzen Sonnenmilch vor schädlichen UV-Strahlen. Diese Strahlen wirken andererseits (hat man sich adäquat geschützt) durch den Vitamin D-Anteil stimmungsaufhellend und dienen der Gesundheit. Frische Luft regt den Kreislauf ebenso wie die Sinne an, das Zurücklegen weiter und oft steiniger Wege fördert die Grobmotorik und bildet im hohen Maße Muskelmasse. Das draußen sein bei jedem Wetter aktiviert die körpereigene Abwehr – die Kinder sind seltener krank.

Allerdings ist der Waldkindergarten-Alltag anstrengend, weshalb ein Tag Pause nach einer Erkrankung mit Fieber oder einem Magen-Darm-Infekt Pflicht ist.

Bewegung und Sport sind hilfreich und notwendig für den kindlichen Bildungsprozess, sie steht nachweislich in engem Zusammenhang mit der Gehirnaktivität. Bewegung dient ebenfalls der Gesundheit und fördert die psychische wie physische Stabilität. Durch den Wald als natürlichen Motivationsgeber lernen die Kinder, Freude und Lust mit Bewegung zu assoziieren.

Der Aufenthalt in der Natur ermöglicht zahlreiche Bewegungsmuster – es wird geklettert, gerutscht, gematscht, getobt, gerannt, geschlittert, balanciert. Ein Weg über „Stock und Stein“, das Erklimmen von Hängen und Bäumen oder die Kraft, die es kostet, einen Gummistiefel-Fuß aus einem Matschloch herauszuziehen, stärkt zum einen die Muskulatur und zum anderen das Bewusstsein der eigenen körperlichen Kompetenzen. Ebenso ist die feinmotorische Bewegung im Wald von erheblicher Bedeutung. Es werden kleine Bucheckern, Stöckchen oder Zapfen aufgesammelt, es wird geschnitzt und gesägt. Raupen, Käfer oder Wanzen werden behutsam aufgehoben, um sie vom Weg „zu retten“.

Auf dem Weg zu immer größerer Selbständigkeit eignet sich das Kind im Idealfall ein hohes Maß an **lebenspraktischen Fertigkeiten** an. Diese helfen ihm, unabhängig und autark zu sein, sie geben dem Kind das Gefühl, „groß“ zu sein. Alltagskompetenzen werden täglich erlernt und trainiert.

Die Kinder im Waldkindergarten tragen allerhand mit sich herum: Einen Rucksack mit Wechselkleidung, einer Iso-Matte, Frühstück und eine Trinkflasche, dazu ein Schäl- oder Taschenmesser. Schon Dreijährigen gelingt es, selbständig das Frühstück aus- und wieder einzupacken und Überblick über das eigene Gepäck zu haben. Im Sommer ist es manchmal

notwendig, Kleidung auszuziehen und zu verstauen. Umgekehrt ist im Winter die Anwendung eines Handwärmers erforderlich. All das organisieren Waldkinder allein – eventuelle Hilfe kommt von (älteren) Gruppenmitgliedern.

Auch Fertigkeiten wie das Aufsichten von Holz zur Vorbereitung eines Feuers oder das Schnitzen eines Pfeiles sind im Wald selbstverständlich.

3.2.2.2 Lernende, forschende und ökologisch verantwortungsvoll handelnde Kinder

„Die alten Dakota waren weise. Sie wussten, dass das Herz des Menschen, der sich der Natur entfremdet, hart wird; sie wussten, dass mangelnde Ehrfurcht vor allem Lebendigen und allem, was da wächst, bald auch die Ehrfurcht vor dem Menschen absterben lässt. Deshalb war der Einfluss der Natur, die den jungen Menschen feinfühlig macht, ein wichtiger Bestandteil ihrer Erziehung.“

Luther Standing Bear

Kinder haben einen natürlichen Drang, lernen zu wollen um die Welt verstehen zu können. Sie sind interessiert an Zusammenhängen und Begründungen. Uns ist wichtig, dieses „wissen wollen“ nicht durch starre Lernangebote einzuengen. **Wir unterstützen vielmehr das Forschen aus sich selbst heraus.** Kinder lernen das, was in ihrer aktuellen Lebenswirklichkeit relevant ist und sind dann höchst aufnahmebereit und wissbegierig. Wir unterstützen die Kinder darin, mit allen Sinnen ihre Umwelt wahrzunehmen und sich auf die Suche nach Antworten und Entdeckungen zu machen. Wir begegnen dem kindlichen Wissenshunger unterschiedlich. Wenn möglich, bieten wir keine umfassenden Antworten an, sondern beziehen das Kind in den Prozess mit ein.

Ein Kind fragt: „Was ist das für eine Pflanze?“ und deutet auf den Waldboden, der mit winzigen Pflänzchen übersät ist. Die Erzieherin fragt: „Wie sehen denn die Blätter aus?“ Das Kind setzt sich hin, beschreibt die Pflanze und überlegt laut: „Vielleicht werden das mal Bäume.“ Die Erzieherin sagt: „Das kann sein, aber welche? Hast du solche Blätter schon einmal an einem Baum gesehen?“ Das Kind weiß es nicht genau. Die Erzieherin schlägt vor, die Pflänzchen während der nächsten Zeit zu beobachten. Es passiert folgendes: Zusätzlich zu den ersten beiden Blättern bilden sich neue, die aber ganz anders aussehen – und die kennen die Kinder: „Das ist eine Buche!“ Inzwischen hat die Erzieherin Fachliteratur hinzugezogen und festgestellt, dass die ersten beiden Blätter an Pflanzen-Schößlingen immer anders aussehen als die nachfolgenden. In den kommenden Wochen betrachten die Kinder immer sehr aufmerksam den Boden, um unterschiedliche Schößlinge zu entdecken und ihr Wachstum zu verfolgen. Durch die Schößlinge wächst in der ganzen Gruppe das Interesse am Wachsen – was ist notwendig, damit ein Baum wachsen kann? Warum wird nicht aus jeder Eichel ein Baum? Kann man Eicheln, die schon gekeimt sind, aufheben und zuhause einpflanzen?

Der tägliche unmittelbare Kontakt mit der Natur ermöglicht den Kindern ein breites und selbstverständliches Lernfeld. Die Kinder erleben direkt und ohne Sekundärmaterial die Unterschiede von Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Es fällt ihnen leichter, die einzelnen Monate im Jahreskreis einzuordnen, sie kennen spezifische Merkmale jeder Jahreszeit. Durch das Lernen mit allen Sinnen fällt es ihnen beispielsweise leicht sich einzuprägen, welche Früchte wann wachsen.

Im Herbst riecht es nach Äpfeln und Pflaumen, im Frühling nach Holunderblüten. Im Winter braucht man ein Feuer, um während des Frühstücks nicht zu frieren - in dieser Zeit riechen alle Kinder am Ende des Waldtages nach verbranntem Holz.

Fragen bezüglich der Naturphänomene ergeben sich wie von selbst, weil die Kinder eigene Antworten auf ihre Fragen suchen. Die ErzieherInnen unterstützen die Kinder bei der Suche nach Erklärungen und regen sie zum Beobachten, Nachforschen und Nachdenken an. Auf diese Weise lernen die Kinder, sich ihren Interessen gemäß Wissen über alles, was ihnen in der Natur begegnet, anzueignen.

Dabei geht es im gleichen Maße um intuitives („*Ich habe das Gefühl, es zieht ein Gewitter auf*“) als auch um faktisches („*Ein Insekt hat immer sechs Beine*“) Wissen.

Im Waldkindergarten profitieren die Kinder außerdem von der Begeisterung der ErzieherInnen, die motivierend und unterstützend wirkt und für Naturphänomene sensibilisiert. Sie eignen sich während ihrer Waldkindergartenzeit einen großen „Wissensschatz“ über viele Erscheinungen in der Natur an, z.B. über das Wetter, die Flora und Fauna, Gestein oder Lebensgewohnheiten der Waldtiere.

Seit einigen Tagen fliegt ein Grünspecht über die Wiese, auf der das Tipi steht. Die Kinder hören seinen Ruf, der wie ein Lachen klingt. Die Kinder beobachten ihn und können seinen Ruf sehr schnell zuordnen. Die Erzieherin bringt ein Buch mit dem Titel „Herr Lachmann und die Ameisen“ mit, dazu anderes Material, in dem Wissenswertes über den Grünspecht zu finden ist. Daraus entsteht der Wunsch, auch andere Spechtarten und die Unterschiede zwischen den Tieren kennen zu lernen.

Gerade zu den Tieren im Wald haben die Kinder eine besondere Beziehung, weil sie in der Lage sind, sich in diese einzufühlen zu können. **Ihre animistische Weltsicht und der Glaube an die Beseeltheit der Natur unterstützt die emotionale Bindung an die Umwelt.**

„Kindergartenkinder sind für Naturerfahrungen besonders empfänglich. Kein Alter, versichern Psychologen und Umweltpädagogen, sei geeigneter, ein lebenslanges intensives Verhältnis zur Natur aufzubauen. Viele Prognosen sagen voraus, dass der Umgang mit den natürlichen Ressourcen eine Schlüsselfrage des 21. Jahrhunderts sein wird. Kinder, die einen Waldkindergarten besucht haben, sind für solche Zukunftsfragen, die mehr und mehr auch eine große wirtschaftliche Bedeutung haben werden, sicherlich gut gerüstet.“ (Hans-Georg Schelde, „Der Waldkindergarten auf einen Blick)

Die sinnliche Wahrnehmung, das tägliche - oft emotional geprägte - Erleben der Natur und ihrer Schönheit und das Erkennen von Gesetzmäßigkeiten fördern **einen schützenden und respektvollen Umgang mit der Natur**. Untersuchungen zufolge sind Naturerfahrungen in der Kindheit wichtige Anregungsfaktoren für ein späteres Engagement im Naturschutz. Wer in der Kindheit viele positive Naturerfahrungen gemacht hat, entwickelt offenbar ein stärkeres Interesse, diesen „positiven Raum“ auch weiter zu schützen und zu erhalten.

Im Waldkindergarten findet Bildung für nachhaltige Entwicklung im konkreten Sinn statt.

Die Kinder haben ohne künstlich geschaffene Situationen die Möglichkeit, ihre Umwelt zu erkunden und Zusammenhänge zu entdecken. Dabei entstehen wie von selbst Gedanken über Gerechtigkeit, Ressourcen und über den Umgang sowohl miteinander als auch mit der Umwelt. Sie lernen, eigene Standpunkte zu entwickeln und machen die Erfahrung, dass ihr Handeln Konsequenzen hat.

Ein Kind stochert mit einem Stock im Ameisenhaufen. Die anderen Kinder sind empört, holen die Erzieherin dazu. Sie erklärt, dass Ameisen Lebewesen sind und nicht gestört werden wollen. Als

Beispiel führt sie an, dass das Kind es auch nicht gut fände, wenn eine mühsam gebaute Hütte zerstört werden würde.

Wir thematisieren den Umweltschutz täglich, z.B. durch das Vermeiden von Müll (Frühstück ist nie in Plastik, sondern in Brotdosen eingepackt), durch den bewussten Umgang mit Ressourcen (Wasser zum Spielen stammt aus der Regentonne) oder durch die Nutzung alternativer Energien (das Licht im Bauwagen wird durch eine Solarzelle gespeist). Viele Kinder werden mit dem Fahrrad gebracht oder sind Teil einer Fahrgemeinschaft. Die Eltern unterstützen so ganz konkret unsere Bemühungen – es entsteht eine „doppelte Nachhaltigkeit“. Indem die Kinder unmittelbar mit dieser Thematik vertraut sind, ist ihnen die Notwendigkeit des Umweltschutzes bewusst und wird von ihnen anerkannt und mitgetragen.

Darüber hinaus sind auch **physikalische und mathematische Entdeckungen** im Waldkindergarten üblich und werden von den Erzieherinnen mit Hintergrundwissen ergänzt.

Einige Kinder spielen im Winter mit Sand und Erde. Daraus soll ein Matsch entstehen, leider sind im Winter die Regentonnen leer und es gibt kein „Spielwasser“. „Wir brauchen Wasser!“ sagt eines der Kinder und überlegt, wo es herkommen kann. Die Kinder entdecken in einem Eimer eine Eisschicht. Sie holen sich eine Edelstahl-Pfanne, kratzen das Eis aus dem Eimer und legen es in die Pfanne. Dann fragen sie, ob sie es auf dem Lagerfeuer schmelzen dürfen. Eine Erzieherin erlaubt es und beobachtet das Tun der Kinder, die entdecken, dass es recht lange braucht, bis dicke Eisstücke schmelzen, der Vorgang aber rascher geht, wenn die Stücke kleiner sind. Deshalb zerkleinern sie nun vorher das Eis stärker und werden mit Wasser belohnt, das – auch eine Entdeckung – über bedeutend weniger Volumen verfügt als vorher das Eis hatte.

3.2.2.3 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy sind grundlegende Faktoren für das soziale Miteinander, für gegenseitiges Verständnis und die Fähigkeit, Emotionen und Situationen in Worte zu fassen.

Im Morgenkreis stehen alle Kinder und die ErzieherInnen. Wir wünschen einander einen guten Morgen. Wir besprechen, wie das Wetter ist, reden über die Jahreszeit, vielleicht zählen wir die Monate des Jahres auf. Eines der Kinder geht herum und zählt. Manchmal zählen danach alle noch einmal auf englisch, französisch oder spanisch. Wir stellen fest, wer fehlt und warum. Dann wird besprochen, wohin die Gruppe an diesem Tag geht. Manchmal möchte ein Kind den anderen etwas zeigen – ein Vogelnest, eine Eierschale, eine Muschel. War ein Kind längere Zeit nicht da, heißen wir es willkommen. Jeder wird gesehen und das drücken wir auch mit Worten aus.

Sprache hilft, Bedürfnisse zu äußern und Befindlichkeiten mitzuteilen.

Im Winter gibt es zahlreiche Differenzierungen der Information „Mir ist kalt“. Die Kinder benennen sehr konkret den aktuellen Zustand, etwa indem sie sagen „Ich friere“ oder „meine Zehen sind eisig“ oder „der Wind ist so kühl“.

Wir fördern und unterstützen den Spracherwerb und die Sprachentwicklung des Kindes, indem wir ein Klima der Sprechfreude schaffen – wir fragen nach, hören zu, spielen mit Wörtern, dichten, reimen und denken uns Geschichten aus, die wir aufschreiben.

Die Frischlinge haben gedichtet

*Im Winter ist es kalt
Da hat man wenig Halt
Denn unterm Schnee ist Eis
Dort ist es gar nicht heiß!*

*Im Winter ist es kalt
Da gehn wir in den Wald.
Und Schnee liegt auf dem Baum
Das ist ein wahrer Traum!*

*Im Winter ist es kalt
Der Frühling kommt schon bald.
Dann rufen wir „Juchhe!“
Geschmolzen ist der Schnee.*

Bücher gehören selbstverständlich zu unserem Kindergarten-Alltag und befinden sich stets in unserem Gepäck. Wir lesen Geschichten vor oder schlagen in Fachbüchern nach, wenn wir ein Tier oder eine Pflanze bestimmen wollen. Projekte werden von einer umfangreichen Literaturliste begleitet, die Einblicke in ganz unterschiedliche Aspekte des jeweiligen Themas erlaubt – von Fachliteratur bis zu Prosa, von Bilderbüchern bis zur Poesie. Bücher sind eine wichtige Unterstützung aktueller Fragen (z.B. Schnecken, Samen, Vogeleier, Läuse, Schulbeginn usw.). Auch andere **Medien** wie CD-Spieler, Aufnahmegerät, Fotoapparat oder (in seltenen Fällen) Computer werden genutzt.

3.2.2.4 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

„Fantasie ist wichtiger als Wissen. Wissen ist begrenzt, Fantasie aber umfasst die ganze Welt“ sagte Albert Einstein. Kinder leben viel stärker als Erwachsene in phantasievollen Bezügen, sie können in einer Wurzel ein Schiff, ein Feuerwehrauto oder eine Eisdiele sehen. Sie beschränken sich nicht darauf, die Realität anzuerkennen, sondern sind in der Lage, eine andere Ebene des Erlebens in ihren Alltag einzulassen. Fantasie macht es möglich, „groß“ zu denken, Grenzen zu überwinden, schöne Erlebnisse zu vertiefen – und unangenehme Gefühle besser zu bewältigen. Der Wald macht es leicht, fantasievoll zu denken. Die Natur ist unscharf, vieldeutig und jeden Tag aufs Neue unterschiedlich – und deshalb hervorragend geeignet, um Fantasie und Kreativität Raum und Nahrung zu geben. Weiche, verwunschene Moosflächen, tief verschneite Waldwege oder Spinnennetze, die vom Morgentau benetzt und von der Sonne beleuchtet werden, wirken geheimnisvoll, inspirierend und anregend gleichermaßen.

Ein Mädchen kommt mit einer Mütze, die aussieht wie ein Löwenkopf, in den Waldkindergarten. An diesem Tag halten wir uns auf der Bauwagenwiese auf, dort steht ein alter Tisch. Der Tisch wird im Laufe des Vormittags zu einem Übersee-Schiff, mit dem der Löwe nach Hause in seine Heimat transportiert werden soll. Viele Kinder helfen mit und sind einige Stunden lang völlig in dieses Spiel vertieft und auch danach ist bei den Mitspielern eine große Zufriedenheit zu beobachten, die durch das gemeinsam-in-einer-anderen-Welt-gewesen-sein entstanden ist.

Die Natur bietet eine Vielzahl von Themen, die zum Schaffen **bildnerischer oder darstellender Kunst** einladen. Hierbei werden keine „fremden“ Materialien benötigt, es reicht das aus, was im

Wald gefunden wird, also verschiedene Zapfen, Stöcke, Steine, Bucheckern, Kastanien, Moos, Farne, Matsch, Rindenstücke oder Blätter. Die Kunst entsteht entweder auf Anregung durch die ErzieherInnen: „Wollen wir ein Zwergendorf bauen?“ oder „Wollen wir ein Mandala legen?“ Farben können aus Naturmaterial hergestellt (Holunderbeeren, Erdfarben) und zum Malen benutzt werden. Aus Stöcken können Vögel oder Menschen entstehen, mit Wolle lassen sich Webrahmen zwischen Bäumen spannen, die mit Schneckenhäusern, Rinde oder Gräsern bestückt werden.

Genauso entsteht aber auch Kunst „aus dem Kind heraus“. Lässt man Kindern Zeit und Raum, entstehen in einem bemerkenswerten Schaffensprozess ganz eigene, persönliche und höchst kreative Kunstwerke, die manchmal nicht transportfähig sind und die dann ihren Sinn in der Entstehung selbst haben. „Vergängliche Kunst“ fotografieren wir, um dem Kind eine Erinnerung an das von ihm geschaffene Werk zu geben.

Ein vierjähriges Mädchen findet einen großen, dicken Stein. Der Stein fasziniert das Kind, sie betrachtet und befühlt ihn und fügt nach und nach andere Naturmaterialien dazu. Sie benutzt viel Matsch, in dem sie Blätter, Stöcke und Rinde befestigt. Dieses (etwa ein Kilo schwere Objekt) trägt sie während des ganzen Tages mit sich. Nach dem Waldvormittag bestaunen viele Kinder und Erzieherinnen ihre Kunst und jeder sieht etwas anderes darin.

Musik und Tanz spielen in unserem Alltag, der sich eng am Jahreskreis orientiert, eine wichtige Rolle. Wir singen Begrüßungslieder, Abschiedslieder, Jahreszeiten-Lieder und Bewegungslieder. Zu unserem Repertoire gehören sowohl alte Volkslieder wie auch neue Kinderlieder. Wir singen Lieder in deutsch, englisch und französisch. Wir singen im Kanon und tanzen Kreistänze. Singen entspannt und vermittelt ein gutes Gemeinschaftsgefühl. Durch einzelne Lieder können einzelne Stimmungen aufgenommen und ausgedrückt werden. Darum singen wir nachdenkliche Lieder, Mut machende Lieder, Quatsch-Lieder, wir singen anregende und beruhigende Lieder und sind immer daran interessiert, unsere Lieder-Liste zu erweitern.

In regelmäßigen Abständen führen wir Musik-Projekte durch, bei denen wir mit den Kindern die ganze Vielfalt der Musik zu ergründen versuchen. Wir entdecken unterschiedliche Instrumente, beschäftigen uns mit Rhythmen und Klängen, suchen Töne in der Natur und lernen ein klassisches Musikstück kennen (z.B. „Schwanensee“ oder „Die Zauberflöte“).

3.2.2.5 Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder

Wir betrachten jedes Kind als Individuum mit eigenem, unverwechselbarem Wert. Dennoch ist klar, dass es nicht alleine auf der Welt, sondern immer Teil eines sozialen Gefüges ist. Die **soziale Kompetenz** wird im Waldkindergarten auf besondere Weise erworben und gefestigt. Große Kinder helfen den Kleinen, etwa beim Anziehen, Rucksack aufsetzen oder beim Überwinden von Hindernissen. Wer im Wald, also in einem weiten Raum, unterwegs ist, muss aufeinander achten, damit die Gruppe nicht auseinander gerissen wird. Es ist wichtig, sich einigen zu können, etwa beim Aussuchen des Tagesziels. Hier lernen die Kinder bereits früh die Notwendigkeit demokratischer Entscheidungen, wenn zwischen zwei Zielen (oder Liedern oder Spielen) abgestimmt und der Mehrheitsentscheid gültig wird. Hilfsbereitschaft, Solidarität, Mitgefühl, Achtsamkeit und Anpassungsfähigkeit sind Kompetenzen, die der Waldkindergarten in einem hohen Maß fördert.

Ein dreijähriges Mädchen trägt einen großen Rucksack, dazu die Jacke, die es ausgezogen hat und ein großes Kuscheltier. Alles zusammen ist sehr sperrig und schwer, der Weg nach Hause aber noch lang. Das Mädchen jammert und klagt, ist empört und hilflos. Da kommt ein

Sechsjähriger und bietet ihr an, den Rucksack auf dem letzten Stück zu tragen – zusätzlich zum eigenen Gepäck.

Es ist Winter und sehr kalt beim Frühstück. Ein Kind weint, weil es kalte Finger, aber keinen Handwärmer hat. Ein Kind aus der Gruppe hat zwei dabei und gibt bereitwillig einen davon ab.

Aus scheinbar kleinen Situationen entstehen oft große Fragen. Wir vermitteln in unserer täglichen Arbeit den Kindern, dass jedes Leben einen Wert hat, den es unter allen Umständen zu bewahren und zu schützen gilt. So festigt sich nach und nach ein **Wertesystem**, das die Grundlage für eine gelingende Gesellschaft ist, in der ein Mensch für den anderen ebenso wie für seine Umwelt einsteht und sich seiner Verantwortung bewusst ist.

Beim Gang durch den Wald entdecken einige Kinder Müll. „Guck mal, hier liegen leere Flaschen und Plastiktüten rum!“ sagen sie zur Erzieherin. Es beginnt ein Gespräch, warum das für Waldbewohner nicht gut ist. „Tiere können die Tüte fressen und ersticken!“ „An Scherben kann man sich schneiden!“ Die Kinder beschließen, den Müll zu sammeln, mit zu nehmen und später in einen Mülleimer zu werfen.

Der Marburger Waldkindergarten ist nicht konfessionell gebunden, jedoch allen Religionen und atheistischen Weltanschauungen gegenüber offen und bereit, über Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu reden. Über den Ursprung christlicher Feste wie Weihnachten oder Ostern informieren wir die Kinder, weil dies Teil unserer Kultur ist. Generell thematisieren wir die Vielfalt des Glaubens und der Nationalitäten.

Auch Fragen nach dem „Woher“ und Wohin“ sind durch die tägliche Begegnung mit dem Werden und Vergehen entscheidender Teil des kindlichen Alltags. Kinder stellen sich und anderen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem **Sinn des Lebens**. Sie sind darauf angewiesen, bei ihrer Auseinandersetzung mit diesen Themen ernst genommen und wertgeschätzt zu werden.

Wir kommen auf dem Weg in den Wald häufig an einem Friedhof vorbei. Die Kinder sehen, dass dort ein Grab ausgehoben wurde und möchten es sich gerne ansehen. Bevor die Gruppe den Friedhof betritt, reden die Erzieherinnen mit den Kinder darüber, was das richtige Verhalten dort ist. Die Kinder wissen, dass man leise sein soll – aber warum? „Weil da die Toten sind“ weiß eines. Es fällt der Begriff „Würde“, den die Kinder zu ergründen versuchen. Leise gehen alle zum offenen Grab und schauen hinein. Sie unterhalten sich darüber, was geschieht, wenn ein Mensch stirbt. Hier wird sowohl die naturwissenschaftliche als auch die theologische Seite angesprochen. Manche glauben an den Himmel, manche nicht. Manche sind sich nicht sicher. Wir reden darüber, wie ein Mensch, der gestorben ist, in Erinnerung bleibt. Wir reden über die unterschiedlichen Möglichkeiten der Bestattung.

Jede Meinung hat ihre Berechtigung und darf geäußert und vertieft werden. Gemeinsam mit den Kindern halten wir es aus, nicht jede Frage abschließend und allgemeingültig beantworten zu können.

3.3 Rolle der ErzieherInnen

Kinder brauchen, außer Raum zum Spielen und Entdecken, auch Halt und Unterstützung, Trost und Zuspruch. Wir begleiten ein Kind mehrere Jahre lang, lernen es kennen, bauen ein Vertrauensverhältnis auf und sind an jedem Tag präsent. Wir sind Bezugs- und Autoritätspersonen, Spielgefährten und Handreicher gleichermaßen. Wir begleiten den

kindlichen Entwicklungsprozess, indem wir einen sicheren Rahmen bieten, in dem das Kind Schutz und eine Halt-gebende Atmosphäre findet, die ihm Raum für selbständige Erkundungsaktivitäten lässt. Dabei begegnen wir jedem Kind wertschätzend und anerkennend.

Die Erzieherin/ der Erzieher

- ist für die Organisation des Tagesablaufs verantwortlich. Sie/er packt täglich die Rucksäcke mit allem, was für den Vormittag im Wald notwendig ist (Wasser, Lavaerde, Handtuch, Bücher, Mal- und Bastelutensilien, Erste-Hilfe-Equipment, evtl. Kletterseile, Schnitzmesser, Sägen, bei Bedarf Sonnenschutz oder Handschuhe und Mützen, Handwärmer, bei Regen ein Tarp als Schutz).
- führt das Gruppentagebuch, in dem Informationen gesammelt und weitergegeben werden.
- gibt der Gruppe Struktur durch Rituale und Regeln, durch Verlässlichkeit und Präsenz.
- unterstützt das Kind auf dem Weg zur Selbstständigkeit durch zu-trauen und zu-muten. Sie/er nimmt dem Kind keine Aufgaben ab, sondern unterstützt es im Sinne von „Hilf mir, es selbst zu tun“.
- signalisiert dem Kind „Ich bin da“ und bietet so die Sicherheit, eigene und neue Wege gehen zu können.
- ist authentisch und klar, versteht und artikuliert die eigenen Gefühle und erfüllt so eine wichtige Vorbildfunktion.
- hat eine Mediationsfunktion bei Konflikten. Er/sie spiegelt dem Kind dessen Verhalten, ermuntert zum und vermittelt beim Konfliktgespräch. Er/sie hilft den Konfliktparteien dabei, eigene Lösungen zu finden und bietet, falls dies nicht gelingt, eigene Lösungsvorschläge an.
- gibt Hilfestellung beim „Pipi“- machen mit dem Ziel, es selbst zu können, gibt Hilfestellung beim Stuhlgang im Wald, wechselt Windeln und unterstützt beim An- und Ausziehen.
- ermöglicht dem Kind Freiräume, um Abenteuer erleben zu können.
- räumt mit den Kindern auf und ordnet.
- tröstet, singt, lacht, tobt, albert, erzählt, philosophiert und setzt Grenzen.
- bereitet Projekte vor und führt sie durch.
- beobachtet das Kind in verschiedenen Situationen und dokumentiert den kindlichen Entwicklungsprozess im Portfolio.
- hält engen Kontakt zu den Eltern, informiert sie in regelmäßig stattfindenden und dokumentierten Elterngesprächen über die Entwicklung ihres Kindes.
- nimmt an regelmäßigen Supervisionen und Team-Besprechungen teil, ist am kollegialen Austausch interessiert und bildet sich regelmäßig fort.
- leitet Praktikant/innen an.
- arbeitet aktiv an der Weiterentwicklung des Konzeptes mit.

4. Pädagogische Handlungselemente

4.1 Der pädagogische Ansatz im Marburger Waldkindergarten

Wir bieten jedem Kind eine ganzheitliche und umfassende Förderung und nutzen dafür die optimalen Voraussetzungen, die ein Waldkindergarten mit sich bringt. Dabei kombinieren wir verschiedene pädagogische Richtungen. Wir arbeiten nach dem situationsorientierten und lebensbezogenen Ansatz und dem Konzept der Abenteuer-, Umwelt- und Erlebnispädagogik. Wir fördern einzelne Entwicklungsbereiche nicht isoliert voneinander, sondern betrachten sie als Ganzes. Im Waldkindergarten erhalten Körper, Geist und Seele gleichermaßen Impulse und können so als Einheit wahrgenommen werden.

An einem Vormittag in der Woche und an allen Nachmittagen arbeiten wir Gruppen übergreifend. Die Kinder haben so die Möglichkeit, Kontakte über die eigene Gruppe hinaus zu schließen und können sich (in anderer Gruppen-Zusammensetzung) ausprobieren.

4.1.1 Der Wald als „pädagogischer Partner“

Der Wald unterstützt unsere pädagogische Arbeit in einem hohen Maß. Er bietet Anregung und Ruhe, ist Erfahrungsraum und Lernort, schenkt sinnliche Erfahrungen (weiches Moos, Regenduft, klebrige, harzige Finger, Wind, süße Heidelbeeren, das Klopfen des Spechtes, das Betrachten von Schnecken), ermöglicht Abenteuer und Spannung ebenso wie Rückzugsmöglichkeiten, gibt Bewegungs-Impulse (durch Klettern, Balancieren, Wippen), fördert die Feinmotorik, stärkt die sozialen Kompetenzen und unterstützt die emotionale Stabilität.

4.1.2 Portfolio

Das Portfolio ist eine Sammlung von Entwicklungsdokumenten über und für das Kind und befindet sich in einem Ordner, den das Kind selbst aussucht. Ebenso bestimmt das Kind darüber, wer darin lesen darf. In diesem Ordner werden Bilder, Fotos, Lerngeschichten, Beobachtungen und „Briefe ans Kind“ gesammelt. Der Portfolio-Ordner ist nach unserer Auffassung eine „Schatzkiste fürs Kind“, in dem es seine Stärken, Vorlieben, Freundschaften, Fortschritte und Begegnungen versammelt findet und sich ihrer stets (und über die Kindergartenzeit hinaus) vergewissern kann. Auch Eltern können (und sollen) diesen Ordner durch ihre Beobachtungen bereichern. Im Ordner finden sich außerdem jährlich wiederkehrende Themen-Blätter wie „Das bin ich“, „Das sind meine Hände und Füße“, „Das ist meine Lieblingsstelle“. An Geburtstagen füllt ein/e Erzieher/in den „Geburtstags-Fragebogen“ aus, dessen Fragen immer gleich sind und der einen spannenden Blick auf die sich verändernden Vorlieben und Themen des Kindes ermöglicht.

Das Portfolio kann auch beim Übergang des Kindes in die Schule genutzt werden.

4.1.3 Projekte

In unregelmäßigen Abständen werden im Waldkindergarten Projekte durchgeführt. Diese können **Gruppen übergreifend** (zum Beispiel ein Solarprojekt, das alternative Energien, die Kraft der Sonne und die Installation einer Solarzelle für den Bauwagen zum Thema hatte) oder von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich sein. Hier unterscheiden wir zwischen **großen**, die sich mehrere Wochen lang mit einem bestimmten Thema beschäftigen (zum Beispiel „Wölfe“,

„Freundschaft“, „Musik“ oder „Indianer“) und **kleinen** Projekten, die ein Thema aufgreifen, das gerade ganz aktuell in der Gruppe wichtig ist (zum Beispiel „Schnecken“, „Baustelle“, „Patchwork-Familien“, „Mistkäfer“ oder „Kampf“). Ziel solcher Projekte ist es, die Fragestellungen und Interessen der Kinder aufzugreifen und ihnen wertschätzend zu begegnen. Oft genügt eine Woche intensiver Auseinandersetzung, bevor dann ein neues Thema aktuell wird. Projekte werden von uns situationsorientiert durchgeführt. Erlischt das Interesse, drängen wir nicht zur weiteren Umsetzung, sondern beenden es gegebenenfalls. Umgekehrt verlängern wir ein Projekt, das großen Zuspruch erfährt.

4.1.4 Freies Spiel

Dem Freien Spiel kommt eine große Bedeutung zu. Spielen ist eines der wesentlichen Bedürfnisse von Kindern. Hier können sie in Rollen schlüpfen, sich ausprobieren, ohne Leistungs-Erwartung agieren und eigene Welten für sich erschließen. Im Freien Spiel machen Kinder neue Erfahrungen und stehen im ständigen Austausch mit ihrer Umwelt. Jedes Kind hat besondere Vorlieben und bekommt von uns die Zeit und den Raum, sie auszuleben. Jeder Tag im Wald bietet die Möglichkeit, zum ausgiebigen Freispiel, ohne dass deshalb andere Lernerfahrungen zu kurz kommen würden. Die Beobachtung des Freispiels ermöglicht den ErzieherInnen, sich ein Bild über aktuelle Themen des Kindes und seine augenblickliche Rolle in der Gruppe zu machen.

4.1.5 Feste und Rituale

Rituale geben dem Tag, der Woche und dem Jahr Beständigkeit und Struktur und sind deshalb ein unverzichtbarer Bestandteil im Waldkindergarten. Der Tag beginnt mit einem morgendlichen Zählkreis, dessen Ablauf im Prinzip immer gleich ist. Beim Weg in den Wald bleiben die Kinder an fest definierten Haltepunkten stehen. Bei einem Baum, dem „Nasenbaum“ halten alle Kinder an, um dem Baum die Nase (eine Auswucherung) zu putzen. Vor dem Frühstücks-Händewaschen wird ein Kreis gebildet und die „Händewasch-Aufgaben“ werden verteilt. Das Frühstück beginnt nach einem gemeinsam gesprochenen Essenspruch, ebenso das Mittagessen. Neben den täglichen Ritualen gibt es auch jahreszeitlich gebundene, wie etwa das Anzünden von Adventskerzen, das Aufhängen und Leeren des Adventskalenders, das Legen einer Weihnachts-Spirale oder das Bauen und Ausleeren von Osternestern.

Feste geben dem Jahr Glanz. Wir feiern gerne und ausgiebig im Waldkindergarten. Der Geburtstag eines jeden Kindes wird besonders zelebriert. Das Kind darf an diesem Tag „Bestimmer“ sein, bekommt ein Kasperle-Theater, darf mitgebrachte Süßigkeiten verteilen, bekommt eine Krone, einen Geburtstagstisch mit Kerzen und ein Geschenk.

Wir feiern das Laternenfest im Herbst, ein Weihnachtsfest im Winter, Ostern im Frühling und ein großes Sommerfest. Feste bieten Gelegenheit, einander zu begegnen, die Familien der Kinder zu treffen, den Alltag beiseite zu lassen, miteinander zu reden, zu singen, zu essen und zu lachen.

4.1.6 Ausflüge

So gerne wir uns im Wald aufhalten, so interessiert sind wir auch daran, über den eigenen Tellerrand zu blicken und andere Erfahrungen zu machen. Darum gehören Ausflüge zum festen jährlichen Programm selbstverständlich dazu. Wir entdecken zum Beispiel einen anderen Wald, erkunden den Botanischen Garten in Marburg, nehmen an einer Stadtführung teil, besuchen Kirchen, Theater, Konzerte, Museen, Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienst oder eine Ballettschule. Wir nehmen an Physik-Vorlesungen für Kinder teil, besuchen das Chemikum, verbringen einen

Tag am Bach oder besuchen Kinder aus der Gruppe in deren Zuhause. Ausflüge bereichern, bieten neue Erfahrungen und erweitern den Blick.

4.1.7 Musik

„Ich brauche nicht daran zu erinnern, wie wichtig die Musik ist, weil sie die höchsten Gefühle, derer der Mensch fähig ist, zu erzeugen und zu unterstützen vermag.“ Johann Heinrich Pestalozzi

Musik ist im Waldkindergarten-Alltag allgegenwärtig und begleitet die Kinder durch den Tag und durch die Jahreszeiten. Dabei ist es uns ein ausgewogenes Verhältnis der verschiedenen Stilrichtungen wichtig, um die ganze Bandbreite der Musik bekannt zu machen. Neben klassischen Volksliedern singen wir auch moderne Kinderlieder, die auch gerne richtige „Schlager“ sein dürfen. Bei uns finden Gerhard Schöne, Manfred Kinkel („Unmada“), Rolf Zukowski und andere Liedermacher Platz nebeneinander. Auch klassische Musik, Gospel und Spirituals gehören zum musikalischen Repertoire des Waldkindergartens, ebenso wie Folk- und Weltmusik. Wir singen selbst gedichtete und komponierte Lieder, singen im Kanon und führen die Lieder auch gerne bei Festen einem großen Publikum vor.

Singen entspannt und erzeugt ein wichtiges Gemeinschaftserlebnis. Auch Kinder, die sich nicht trauen mitzusingen werden, indem sie beim Singen dabei sind, selbstverständlich in den Chor einbezogen und haben die Chance, im Laufe der Zeit in die bekannten Lieder mit einzustimmen. Lieder geben dem Tag Struktur – ein Begrüßungslied zu Beginn und ein Abschiedslied zum Ende des Tages markieren gut die Tagesübergänge. In der kalten Jahreszeit sind Bewegungslieder unverzichtbar, denn sie machen gute Laune, regen den Kreislauf an und sind ein unverzichtbares Mittel gegen Kälte. Neben dem täglichen Gesang nutzen wir auch eine große Anzahl von kindergarteneigenen Instrumenten, deren Besonderheiten wir in Musik-Projekten ergründen. Außerdem bauen wir eigene Instrumente und entdecken täglich die Musik, die in der Natur zu finden ist. Das sind Vogelstimmen ebenso wie Stöcke, die aneinander geschlagen werden, das ist klirrendes Eis genauso wie das Summen einer Hummel. Unser Ziel ist es, die Kinder sensibel zu machen für die Welt der Töne, Rhythmen und Takte und ihnen die wohlthuende und bereichernde Wirkung von Musik zu vermitteln.

4.1.8 Feuer

„Das Feuer“ von James Krüss

*Hörst du, wie die Flammen flüstern,
Knicken, knacken, krachen, knistern,
Wie das Feuer rauscht und saust,
Brodelt, brutzelt, brennt und raucht?*

*Siehst du, wie die Flammen lecken,
Züngeln und die Zunge blecken,
Wie das Feuer tanzt und zuckt,
Trockne Hölzer schlingt und schluckt?*

*Riechst du, wie die Flammen rauchen,
Brenzlig, brutzlig, brandig schmauchen,
Wie das Feuer, rot und schwarz,
Duftet, schmeckt nach Pech und Harz?*

*Fühlst du, wie die Flammen schwärmen,
Glut aushauchen, wohlrig wärmen,
Wie das Feuer, flackrig-wild,
Dich in warme Wellen hüllt?*

*Hörst du, wie es leiser knackt?
Siehst du, wie es matter flackt?
Riechst du, wie der Rauch verzieht?
Fühlst du, wie die Wärme flieht?*

*Kleiner wird der Feuersbraus:
Ein letztes Knistern,
Ein feines Flüstern,
Ein schwaches Züngeln,
Ein dünnes Ringeln –
Aus.*

Im Waldkindergarten hat das Feuer eine zentrale Bedeutung. Anders als im Regelkindergarten, der während der kalten Monate eine Zentralheizung und wohlige warme Räume bietet, sind die Waldkindergartenkinder und ErzieherInnen auf „wärmende Orte“ in der Natur angewiesen. Feuerstellen sind seit jeher Orte der Begegnung, der Ernährung und des Schutzes und werden als solche auch von den Waldkindergartenkindern erkannt und angenommen.

Der Marburger Waldkindergarten hat verschiedene Plätze, an denen ohne Gefahr ein Feuer entzündet werden kann: Im Bauwagen gibt es einen kleinen gusseisernen Küchenofen, vor dem Bauwagen eine Feuerstelle mit Feuerkorb, ebenso im Tipi. Spätestens wenn der erste Nachtfrost die Wiesen am Morgen mit weißem Raureif schmückt, beginnt in unserem Kindergarten die „Feuersaison“. Durch das selbstverständliche morgendliche Ritual des Feueranzündens erleben die Kinder den Jahreszeitenwechsel sehr deutlich – auch wenn die Nachmittagssonne im Spätherbst noch kraftvoll scheint, nehmen die Kinder durch das Feuer am Morgen die bevorstehende Veränderung viel selbstverständlicher wahr. Außer der Funktion als Wärmespender hat das Feuer auch andere Vorzüge. Das gemeinsame Sitzen um die prasselnden Flammen erzeugt Gemeinschaftsgefühl und Behaglichkeit. Beim Blick ins Feuer, beim Beobachten der verschiedenfarbigen Flammen und der unterschiedlich geformten, verbrennenden Hölzer können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen, können sinnieren und philosophieren, aber sich auch Wissen aneignen. Warum knistert es, wenn bestimmte Materialien verbrannt werden? Warum brennt Birkenrinde gut, Eichenrinde aber eher schlecht? Wie unterschiedlich ist die Brennkraft von Laub- und Nadelhölzern? Dieses Wissen erlernen die Waldkindergartenkinder gerade in den kalten Monaten fast „nebenbei“ durch Beobachtung und Erfahrung. Der soziale Aspekt der Verantwortung füreinander wird durch das Feuer ebenfalls „geschürt“. Damit ein Feuer brennen kann, muss es gefüttert werden. Das wissen die Kinder und helfen bereitwillig, trockenes Holz zu holen und legen es (unter Anleitung) aufs Feuer. Dass ein offenes Feuer Gefahren mit sich bringt, denen angemessen zu begegnen ist, wissen die Waldkindergartenkinder schon früh. Wir beobachten und weisen auf den Funkenflug hin, ermahnen zu ausreichendem Abstand und haben feste Regeln im Umgang mit dem Feuer, die von den Kindern akzeptiert und eingehalten werden.

4.1.9 Präsentation

Nicht jedes Kind erzählt detailliert, was es täglich im Waldkindergarten erlebt. Um den Eltern einen Einblick über die Tagesgestaltung, besondere Erlebnisse oder Tätigkeiten im Wald geben zu können, gibt es Informationswände, an denen die „Frischlinge“, die „Eichhörnchen“, die Nachmittagsbetreuung und die „Schuli-Gruppe“ all das präsentieren können, womit sich die Kinder aktuell beschäftigen. Hier finden die Eltern Lieder, die gesungen und Fingerspiele, die gemacht werden. Hier werden Bilder ausgestellt und Fotos gezeigt. Bei einem Projekt entnehmen die Eltern der Informationswand den Projektverlauf und finden dort auch Hinweise zu Pflanzen oder Tieren, die aus einem besonderen Grund gerade in der Gruppe eine Rolle spielen. Auf zwei Regalen werden Bastelarbeiten oder Bücher, die aktuell gelesen werden, ausgestellt.

Die Präsentation dient aber nicht nur der Information der Eltern. Für die Kinder ist es wichtig zu sehen, dass ihre Tätigkeit (Basteln, Malen, Spielen) geschätzt und beachtet wird und sie interessieren sich auch für die Gemälde der anderen Gruppenmitglieder. Deshalb hängen Fotos und Bilder möglichst in Kinderblick-Höhe, damit sie in Ruhe betrachtet und bestaunt werden können.

Lieder, Tänze oder Theaterstücke finden ihr Präsentations-Forum bei den Festen des Kindergartens. Hier können sie, gemeinsam mit den anderen Gruppenmitgliedern, vorführen, was sie können und gelernt haben. Das macht stolz und zufrieden.

4.2 Eingewöhnung

Es ist für Kinder und Eltern ein wichtiger - oft auch mit Vorfreude und Ängsten gleichermaßen behafteter - Schritt, wenn die Kindergartenzeit beginnt. Es ist eine Zeit des sich Verabschiedens und neu Ankommens. Mütter, Väter und Kinder müssen sich von gewohnten Strukturen verabschieden und haben noch keine Idee, wie die neue Struktur aussehen wird. Wir haben das Ziel, diese Übergangszeit so stabil und positiv wie möglich zu gestalten. Damit ein von allen Beteiligten als gelungen erlebter Übergang stattfinden kann, ist es wichtig, schon im Voraus die richtigen Weichen zu stellen.

Zweimal jährlich finden im Marburger Waldkindergarten „Schnupper-Tage“ statt, an denen Eltern mit ihren Kindern ausprobieren können, wie sich ein Vormittag im Wald anfühlt und ob das die richtige Betreuungsform für sie sein kann. Ist dies der Fall, kann das Kind angemeldet werden. Ist ein Platz verfügbar, laden wir das Kind und seine Eltern zu einer Hospitation in der Gruppe ein. Das hat den Vorteil, dass Eltern, ErzieherInnen und alle Kinder schon einmal Kontakt miteinander hatten und der neue Kindergarten nicht völlig unbekannt ist. Für die Eltern ist diese Hospitation eine gute Gelegenheit, sich zu versichern, dass ihr Kind an einen „guten Ort“ kommen wird. Wenn Mutter und Vater ein gutes Gefühl haben, geben sie dies ihrem Kind weiter und vermitteln so, dass alles in Ordnung ist und kein Grund zur Angst besteht.

Im Idealfall besucht ein Kind bereits vor dem ersten richtigen Kindergarten tag die Gruppe ein- bis dreimal.

Vor Kindergartenbeginn kommen die Eltern zum Erstgespräch mit einer ErzieherIn. Hier wird die Motivation, den Waldkindergarten zu besuchen, besprochen, hier gibt es Informationen zum Elternverein und wird die Notwendigkeit des elterlichen Engagements betont. Die Eltern erhalten eine Liste mit Bekleidungs-Tipps und den Regeln des Kindergartens. Es werden unterschiedliche Einverständnis-Erklärungen eingeholt und Notfall-Telefonnummern ausgetauscht. Die Erzieherin erfährt im Erstgespräch, ob das Kind Allergien oder Nahrungsmittel-Empfindlichkeiten, Ängste oder besondere Vorlieben hat. Auch der Sinn des Portfolios wird erläutert.

Die eigentliche Eingewöhnungszeit findet in Stufen statt und sieht grundsätzlich so aus:

Das Kind geht an mindestens 2, höchstens 5 Tagen gemeinsam mit einer Bezugsperson am Vormittag mit der Gruppe in den Wald. Zu Beginn bekommt es einen kleinen Taschen-Zwerg als „Begleiter“, den es meist im Rucksack mit sich trägt.

Während der ersten beiden Kindergarten-Wochen kommt das Kind nur vormittags zur Betreuung, auch wenn es einen Ganztags- oder Mittagsplatz hat.

Ab der dritten Woche ist es dann möglich, am Mittagessen teilzunehmen und bis 14.00 Uhr zu bleiben.

Nach vier Wochen kann das Kind an der Ganztagsbetreuung teilnehmen.

Wie jedes Kind wird das neue Kindergartenkind morgens von der Dienst habenden Erzieherin begrüßt, willkommen geheißen und bekommt von ihr Unterstützung, wenn das Elternteil sich verabschiedet.

4.3 Übergangsgestaltung

Wie bereits im Abschnitt „Eingewöhnung“ erwähnt, haben Übergangssituationen immer zwei Seiten: Aufbruch und Neugier finden sich hier ebenso wie Angst vor dem Unbekannten. Neben dem Übergang vom Zuhause in den Kindergarten begleiten wir auch den Übergang vom Kindergarten- zum Schulkind. In diesem letzten Jahr vor Schulbeginn verändern sich die Kinder, werden leiser oder lauter, unsicherer oder sehr stabil – manchmal wechseln sich alle diese Phasen miteinander ab. Das kindliche Selbstbewusstsein steigt einerseits an, gleichzeitig können aber auch Ängste, die längst überwunden schienen, wieder auftreten. Es ist sehr deutlich zu spüren, dass eine Veränderung ansteht. Übergänge sind verdichtete Lernzeiten, die ein erhöhtes Ruhebedürfnis ebenso zur Folge haben können wie Unausgeglichenheit und Rastlosigkeit. Unser Ziel ist es, die Kinder (und ihre Eltern) auf ihrem Weg in einen neuen Lebensabschnitt zu stärken und zu begleiten.

Dabei ist es wichtig, sich dem Kind als vertrauensvoller Gesprächspartner anzubieten, Informationen zu Schule bereit zu halten und das Kind als Ko-Konstrukteur anzuerkennen und wert zu schätzen. Wir trauen jedem Kind grundsätzlich zu, dass es „seinen“ Übergang gut gestalten und bewältigen kann und kommunizieren das.

Zur Übergangszeit gehört, dass die Kinder, die im kommenden Jahr eingeschult werden, an einem Tag in der Woche an der „Schuli“-Gruppe teilnehmen. Hier werden Themen berücksichtigt, die für die Kinder von besonderem Interesse sind. Außerdem kann geübt werden, über einen längeren Zeitraum hinweg ruhig zu sitzen und Vorschul-Übungsaufgaben zu bearbeiten. Die „Schuli“-Gruppe symbolisiert greifbar die Zeit zwischen zwei Lebensabschnitten und signalisiert dem Kind, dass es ernst genommen und seiner sich verändernden Lebenswirklichkeit Rechnung getragen wird.

Es ist Freitag und die „Schulis“ treffen sich, anders als an anderen Tagen, drinnen im großen Gruppenraum. Auf dem Tisch liegen Mandalas zum Ausmalen und Arbeitsblätter, um Schreib-Schwünge oder einfache Zahlenspielerien zu üben. Jedes Kind sucht sich ein Blatt heraus und beginnt mit der Aufgabe. Wenn das Blatt fertiggestellt ist, wird es in einem selbst gestalteten Ordner abgeheftet. Das erfordert Organisationstalent und Geschick, denn die Löcher müssen hineingestanzt und das Blatt muss richtig herum eingeheftet werden.

Dann setzen wir uns in den Morgenkreis. In der Mitte stehen zwei Gläser mit soviel Murmeln wie es „Schuli-Freitage“ im Jahr sind. Ein Kind legt eine Murmel vom einen ins andere Glas. So kann jeder sehen, wie die Zeit vergeht und die Einschulung näher rückt. Dann besprechen wir das Thema des Tages und dann wird mit dem Spruch „Alle Schulis essen mit – wir wünschen guten Appetit!“ gefrühstückt.

Heute beschäftigen wir uns mit dem Thema „Kunst“. Wir reden erst einmal. Was ist Kunst eigentlich? Wer kann Kunst machen? Wie kann Kunst aussehen? Ist Kunst wichtig? Welche Künstler kennen wir?

Wir lesen ein Buch über den Maler Friedensreich Hundertwasser, in dem seine Bilder, Kleider und Gebäude vorgestellt werden.

Dann verteilen die Erzieherinnen Kunstpostkarten mit berühmten Bildern von Miró, Kandinsky, Klee, Picasso und Gauguin auf dem Boden. Jedes Kind soll sich die Karte nehmen, die ihm am besten gefällt. Danach zeigen wir einander die Bilder und erzählen, warum ausgerechnet dieses Bild uns angesprochen hat. Es ist interessant, welche Beweggründe für die Wahl des Bildes die Kinder nennen.

Anschließend bekommen die Kinder den Auftrag, ihr gewähltes Bild mit Wasserfarben zu malen. Das ist sehr schwierig. Manche Kinder versuchen möglichst detailgenau das Bild wiederzugeben, andere interpretieren frei und können dennoch den Inhalt dabei berücksichtigen. Dann schauen wir uns die Bilder an und hängen sie im Flur (gemeinsam mit den Postkarten“ auf, damit sie auch von den anderen Kindern betrachtet werden können.

5. Sicherheitsaspekte

„Zu jedem Prozess gehört das Wagnis der Unsicherheit, das Risiko des Ungewissen. Daraus folgt, dass das Gelingen eines Prozesses abhängt vom Grad der Ausgewogenheit beider Zustände - Sicherung und Entsicherung, Beharren und Lösung. Zu jedem Prozess gehört eine Entsicherung. Wenn man das Wagnis des Ungewissen nicht auf sich nimmt, bleibt man auf der Stelle stehen.“ (Kükelhaus)

Leben ist mit Risiken verbunden, das erleben Kinder im Wald sehr anschaulich und manchmal auch schmerzhaft. Gerade am Anfang der Waldkindergartenzeit gibt es viele Unsicherheiten und unbekannte Größen – ein mit Moos bewachsener, großer und flacher Stein kann sich als glitschig entpuppen. Unter dem Laub liegen oftmals Steine verborgen, die bei einem Sturz ein Knie aufschürfen können. Ein Baum, der zum Klettern eingeladen hat, ist plötzlich „zu hoch“ und das Kind traut sich nicht mehr herunter. Solche Erfahrungen sind wichtig und führen zu einer besseren Einschätzung und Wahrnehmung der Umgebung und der eigenen Person und bergen ein großes Lern- und Entwicklungspotential. Unser Ziel ist, diese gefährlichen Aspekte nicht zu negieren, sondern mit Hilfe von unaufdringlicher Begleitung, genauer Beobachtung und festen Regeln einen sicheren Rahmen zu schaffen, in dem die Kinder sich entfalten und ausprobieren können.

Folgende Sicherheitsgrundsätze prägen unsere tägliche Arbeit:

- Die Begleitung findet immer mit mindestens zwei erwachsenen Personen statt, von denen mindestens eine ausgebildete/r Erzieher/in ist oder über eine vergleichbare Ausbildung verfügt. Das erforderliche Maß der Aufsicht orientiert sich an den drei Merkmalen *kontinuierlich, aktiv und präventiv*.
- Das pädagogische Personal wiederholt alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs, kennt die genauen Forst-Rettungspunkte im Wald und den kürzesten Weg dorthin und führt ein Erste-Hilfe-Set, zu dem eine Notfall-Zahnbox und ein Kühlgel-Kissen gehört, mit sich. Zur Standard-Ausrüstung gehören ebenfalls ein Handy, Flaschen mit Wasser, Lava-Erde, Handtuch und Taschentücher. Die Rettungspunkte werden vom pädagogischen Personal regelmäßig auf ihre Begehrbarkeit überprüft.
- Sämtliche Waldorte werden ebenfalls regelmäßig aufgesucht und kontrolliert.
- Bei Sturm, übermäßig starken Niederschlägen, schwerem Schnee auf den Ästen und Gewittern betreten wird den Wald auf keinen Fall. Nach solchen Wetter-Besonderheiten wird der Wald erst nach eingehender Beobachtung und Prüfung durch das pädagogische Personal und in Zusammenarbeit mit dem Förster wieder betreten. Ausweichmöglichkeiten für die Betreuung bieten in einem solchen Fall die vom Marburger Waldkindergarten angemieteten Räume im Oberweg 60, die sonst für das Mittagessen und die Nachmittagsbetreuung zur Verfügung stehen.
- Die Kinder halten sich beim täglichen Gang in den Wald an vereinbarte Haltepunkte. Dort warten sie aufeinander, bis die ganze Gruppe wieder zusammen ist. Regelmäßiges Zählen der Kinder ist an diesen Punkten üblich.
- Die Kinder bleiben in Sichtweite, vereinbarte Aufenthaltsbereiche dürfen nicht verlassen werden.
- Das Klettern auf einen Baum ist nur nach vorheriger Absprache und mit Begleitung eines Erwachsenen erlaubt.
- Beim Klettern auf Wurzeln oder Geländern müssen die Rucksäcke abgesetzt werden.
- Vor dem Frühstück waschen alle Kinder ihre Hände, um Schmutz und eventuelle Fuchsbandwurm-Eier zu beseitigen.
- Während des Frühstücks sitzen die Kinder auf ihren Iso-Matten.

- Beeren, Kräuter und Blätter dürfen nur nach vorheriger Sichtung und Reinigung mit fließendem Wasser durch das pädagogische Fachpersonal gegessen werden – und auch nur dann, wenn die Eltern dies durch ihr schriftliches Einverständnis gestattet haben.
- Generell nehmen die Kinder nichts in den Mund, was sie im Wald und in der Wiese finden.
- Die Kinder dürfen mit Stöcken spielen, nicht aber mit diesen rennen, klettern oder rutschen. Sie dürfen nicht mit Stöcken nach anderen schlagen.
- Es ist verboten, mit Steinen in Richtung anderer Menschen zu werfen.
- Der Umgang mit Werkzeugen (Sägen, Bohrer, Messer) ist unter Aufsicht der Erzieher/innen erlaubt. Ab dem vierten Lebensjahr dürfen die Kinder unter Aufsicht ein eigenes, abgerundetes Taschenmesser benutzen.
- Die Trinkflaschen werden nach Gebrauch wieder verschlossen.
- Um Wespen nicht unnötig anzulocken, vermeiden wir in den Sommermonaten die Mitnahme von Wurst, sehr süßem Obst und süßen Brot-Aufstrichen. Als Getränk empfehlen wir ausschließlich Wasser und ungesüßten Tee.
- Wir halten im Sommer stets Allergiker-geeigneten Sonnenschutz und Ersatz-Mützen bereit, im Winter haben wir Ersatz-Handwärmer, Socken, Handschuhe und Mützen grundsätzlich dabei.
- Am Feuer dürfen sich die Kinder nur in Begleitung Erwachsener aufhalten. Wenn sie Holz oder Zapfen ins Feuer werfen wollen, muss dies mit dem/der Erzieherin abgesprochen werden und unter Aufsicht geschehen.
- Wenn im Bauwagen ein Feuer brennt, dürfen sich die Kinder dort nicht alleine aufhalten.
- Wir berühren kein Kot oder Reste von toten Tieren.
- Gegen Zecken schützen sich Kinder und Erzieherinnen durch angemessene Kleidung. Dazu gehört das ausschließliche Tragen langer Hosen, die in die Strümpfe gesteckt werden, langärmelige Pullover, eine Mütze (ideal mit Nackenschutz) und eventuell einen leichten Baumwoll-Buff, um den Hals zu schützen. Wir empfehlen den Eltern, die Kinder mit einem Zeckenschutz-Mittel ihrer Wahl einzucremen und die Kinder täglich nach dem Waldtag auf Zecken zu untersuchen. Entdecken die Erzieher/innen während der Kindergartenzeit eine Zecke, so entfernen sie diese fachgerecht mit Pinzette, Zecken-Zange oder -Karte bei den Kindern, deren Eltern dies durch ihr schriftliches Einverständnis gestattet haben. Die Biss-Stelle wird mit einem Kugelschreiber-Kreis umrundet und die Eltern über den Vorfall informiert.

Um die Kinder vor unangenehmen Wettereinflüssen zu schützen, ist es wichtig, angemessene Kleidung zu tragen.

• Im Winter tragen die Kinder:

- warme, lange Unterwäsche aus Wolle/Seide oder synthetischen, atmungsaktiven Fasern.
- eine zweite Schicht bestehend aus langer Hose (Fleece, Wolle oder Baumwolle) und Pulli.
- darüber kommt ein dickes Fleece-Oberteil und entweder ein Schnee-Anzug oder eine Winter-Matschhose plus dicker Jacke.
- Strumpfhosen sind nicht günstig, weil es kalt und unpraktisch ist, diese bei einem „Pipi-Malheur“ oder nassen Füßen zu wechseln. Besser sind Socken (Wolle/ Seide oder Synthetik - nicht Baumwolle!-) in Kombination mit Leggings oder langer Unterhose.
- Schuhe sollen wasserabweisend und vor allem warm sein. Hier muss dem Kind entsprechend entschieden werden, denn sind die Schuhe zwar sehr warm, aber dafür schwer, kann sich das Kind nicht gut bewegen.
- Handschuhe und Mützen sind Pflicht. Schals, die um den Hals gewickelt werden, sind verboten. Besser ist ein Buff oder ein Fleece-Tuch, das mit einem Klett-Verschluss leicht geöffnet werden kann und so keine Gefahr darstellt.

- Im Sommer tragen die Kinder:
 - lange Leggings oder dünne Hosen, die in die Strümpfe gesteckt werden und langärmelige Oberteile.
 - Strümpfe aus synthetischen Fasern, Wolle oder Baumwolle.
 - Mützen als Sonnen- und Zeckenschutz.
 - eventuell einen Baumwoll-Buffer am Hals

- Im Frühjahr und im Herbst tragen die Kinder:
 - dem Wetter angemessene Kleidung
 - bei Regen Gummistiefel, sonst feste, stabile Wanderschuhe.
 - Matschhosen sind Pflicht, ebenso bei Regenwetter eine wasserdichte Jacke.

6. Kooperation mit den Eltern

Der Kontakt zu den Eltern hat im Marburger Waldkindergarten schon aufgrund der Trägerform als Elterninitiative einen hohen Stellenwert.

Wir pflegen einen regen Austausch mit den Müttern und Vätern beim Einführungsgespräch, beim Bringen und Abholen der Kinder, bei gemeinsamen Festen und bei regelmäßig geführten Entwicklungsgesprächen. Diese finden in der Regel zwei- bis dreimal während der Kindergartenzeit statt, bei Bedarf auch öfter.

Zweimal jährlich laden wir zu einem Elternabend ein, bei dem die Themen nach der aktuellen Gruppensituation variieren.

Weil die Eltern in die Organisationsstruktur des Kindergartens eng eingebunden sind, gibt es zahlreiche Berührungspunkte zwischen Team und Elternschaft. Hierbei legen wir Wert auf ein offenes, respektvolles und konstruktives Miteinander, das auch als Vorbild für die Kinder dient und von Vertrauen und Verlässlichkeit geprägt ist. Konflikte werden zeitnah gelöst.

Wir freuen uns über die Vielfalt der unterschiedlichen Persönlichkeiten, die zum Modell des Waldkindergartens selbstverständlich dazugehören und über die Möglichkeiten, die daraus entstehen.

Die Eltern bringen sich als Vertretungskräfte in den Gruppen und im Küchendienst, durch die Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Arbeitstreffen- und Einsätzen und durch die Übernahme von Verantwortungsbereichen (Vorstandsarbeit) ein. Darüber hinaus profitiert die pädagogische Arbeit von bestimmten Kompetenzen der Eltern, die diese häufig und engagiert den Waldkindergartenkindern zur Verfügung stellen (*Eltern, die ein Musikinstrument spielen, kommen zu diesbezüglichen Projekten, um es den Kindern vorzustellen, laden die Gruppe zum Beeren pflücken in den Garten ein, kommen mit Kletterausrüstung und ermöglichen gesichertes Klettern oder betreuen die Kindergartenkinder vor einem Fußballturnier außerhalb der Kindergartenzeiten usw.*).

7. Qualitätssicherung und Partizipation

Qualitätssicherung

Wir sind bestrebt, die hohe pädagogische Qualität, die unsere Arbeit auszeichnet, beizubehalten und weiter zu entwickeln. Dazu gehört die regelmäßige **Reflexion** unseres Handelns, das Annehmen von (positiver wie negativer) Kritik und der kollegiale Austausch. Weitere Instrumente der Qualitätssicherung sind die regelmäßige Teilnahme aller Teammitglieder an **Fortbildungen**, die Teilnahme an **Supervisions- und Teamsitzungen** (für die einzelnen Gruppen und das Gesamtteam), die Gestaltung von zwei **pädagogischen Tagen** pro Kindergartenjahr zu aktuellen pädagogischen Schwerpunkten, die **kontinuierliche Lektüre von Fachliteratur und Fachzeitschriften** und die Teilnahme an **Coachings**. Außerdem führt sowohl die Kindergartenleitung als auch der Waldkindergarten-Vorstand regelmäßige **Mitarbeiter-Gespräche**.

Die **Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes** gehört ebenso zur Qualitätssicherung wie Überlegungen zur **Optimierung des waldpädagogischen Angebotes** (z.B. Gruppen übergreifende Arbeit, Veränderung der Räumlichkeiten, Veränderung der Team-Zusammensetzung).

Partizipation und Beschwerdeverfahren im Kindergarten

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“ (§ 8 SGB VIII)

„Junge Menschen und ihre Familien sollen an der Jugendhilfeplanung und anderen sie betreffenden örtlichen und überörtlichen Planungen in angemessener Weise beteiligt werden.“ (§ 2 HKJGB)

Den rechtlichen Grundlagen entsprechend achten wir auf die Sicherung der Rechte von Kindern als durchgehendes Handlungsprinzip in unserer pädagogischen Praxis. Wir setzen Verfahren der Beteiligung und Möglichkeiten von Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten von Kindern im Waldkindergartenalltag um.

Die Beteiligung der Kinder erfolgt im Marburger Waldkindergarten im gemeinsamen Erstellen von Regeln, in der Vorbereitung eines Ausfluges oder in der Durchführung von Projekten und zweier Jahresfeste (Sommer- und Laternenfest).

Durch demokratische Mitbestimmung haben die Kinder täglich Möglichkeiten mitzuentcheiden, welches Spiel gespielt oder welches Lied gesungen wird.

An Geburtstagen darf das Geburtstagskind den Waldort bestimmen, der an diesem Tag aufgesucht wird.

Die Frage nach dem Grad der Zufriedenheit der Kinder am Ende des Waldvormittags ist für uns ebenso selbstverständlich wie die Beteiligung der Kinder bei der Auswahl des aufzusuchenden Waldplatzes und Teil unserer täglichen Praxis.

Dabei wird selbstverständlich nicht außer Acht gelassen, dass es gerade im Naturraum Grenzen in der Beteiligung (zum Schutz der Kinder) geben kann. (Siehe 5. Sicherheitsaspekte)

Im Marburger Waldkindergarten gibt es für die Kinder die Möglichkeit einen „Freude und Ärger“-Kasten zu nutzen. Hier können die Kinder Lob und Kritik durch gemalte Bilder oder Briefe, die von den Eltern geschrieben werden, üben. Der Kasten wird regelmäßig geleert und die Inhalte entweder direkt in die jeweilige Gruppe gegeben oder im Gesamt-Team besprochen.

Dies ermöglicht auch jenen Kindern eine Meinungsäußerung, die sich möglicherweise nicht trauen, Probleme oder Missfallen offen anzusprechen.

Um den Kindern zu ermöglichen, sich umfassend zu informieren, gibt es in unserem Kindergarten eine Magnetwand mit Fotos die täglich, dem Dienstplan entsprechend, aktualisiert werden. So können die Kinder erkennen, wer am Vor- und am Nachmittag in welcher Gruppe AnsprechpartnerIn ist.

Neben dem Mitbestimmungsrecht haben alle Kinder, Eltern und Fachkräfte des Waldkindergartens das Recht, sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Dies kann bei den Kindern je nach Alter und Entwicklungsstandes durch das Kind selbst (auch Weinen, Zurückziehen oder Aggressivität kann eine Form der Beschwerde sein) oder durch die Erziehungsberechtigten wahrgenommen werden.

Wir betrachten Beschwerden als Entwicklungspotential, aus dem gelernt werden kann und nutzen die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung unserer täglichen Arbeit.

Beschwerden sind deshalb als konstruktive Kritik ausdrücklich erwünscht. Konflikte werden gemeinsam angegangen um Lösungen zu finden, die zufriedenstellend sind.

Wir weisen in regelmäßigen Abständen bei Elternversammlungen und -gesprächen auf die Beschwerdemöglichkeit und das Mitbestimmungsrecht von Eltern und Kindern hin.

8. Vernetzung

Der Marburger Waldkindergarten kooperiert mit einer Reihe von Institutionen und Verbänden, mit Privatpersonen und Behörden, Schulen, Universität und Kindergärten. Diese Vernetzung dient dem Austausch und der Kontaktpflege, der Weitergabe und dem Erhalt von Wissen, der Zusammenarbeit und der Information.

Vernetzung findet statt:

- mit der Käthe-Kollwitz-Schule, Fachschule für Sozialpädagogik: Praktikums- und Hospitationsbegleitung und Durchführung von Projekten
- mit dem Marburger Bildungs- und Studienzentrum, Fachschule für Sozialpädagogik: Praktikums- und Hospitationsbegleitung und Durchführung von Projekten
- mit der Philipps-Universität: Fachlicher Austausch zu pädagogischen und wissenschaftlichen Fragestellungen und Praktikumsbegleitung
- mit der Grundschule Wehrda: Teilnahme an Schulfesten, Besuch vor der Einschulung und Austausch zwischen Kindergarten- und Schulleitung
- mit anderen Kindertageseinrichtungen in Wehrda („Weißer Stein“, „Sonnenblume“, „Unter dem Gedankenspiel“): Kooperation und Teilnahme am jährlich stattfindenden Fußballturnier
- mit der Montessori-Schule
- mit der Feuerwehr, Polizei und Jugendverkehrsschule: Informations-Besuche und Verkehrsschulung
- mit dem Jugendamt der Stadt Marburg
- mit Revierförstern und BaumpflegerIn: Sicherheitsabsprachen, die die genutzten Waldflächen betreffen
- mit dem Diakonissen-Mutterhaus Wehrda: Teilnahme am Synergie-Treffen und am Gesundheitstag, gemeinsam gestaltete Gottesdienste außerhalb der Kindergartenzeiten
- mit dem Gesundheitsamt: Ansprechpartner bei gesundheitlichen Fragestellungen

- mit dem Patenschafts-Zahnarzt Dr. Thomas Schünemann: Einmal jährliche Besuche der Kinder in der Praxis und Besuche des Zahnarztes im Kindergarten zur Aufklärung über Zahnhygiene und gesundes Frühstück
- AG Waldkindergärten in der Region Mittelhessen: 3 bis 4mal jährlich Austausch bei Vernetzungstreffen
- mit dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband: Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft zum §78
- Bundes- und Landesverband der Wald- und Naturkindergärten
- mit unterschiedlichen Beratungsstellen: Informationsaustausch für speziellen Beratungs- und Förderbedarf